





# Beilage zu Nr. 196 des Podzer Tageblatt

## Grav Samuel Belezny.

(Von 1796 bis 1819.)

Ladislaus v. Toldy, Ober-Archivar des Pesther Komitates, hat vor Kurzem unter den staubigen Prozeßakten längst vergangener Zeiten, in denen noch die Gerichte der wohlhabenden Komitate über Leben und Tod Recht sprachen, aus einem Altensatzkel ein vergilbtes Druckblatt hervorgezogen, auf dem ein „Armer Sünder“ in zum Herzen sprechenden ungarischen Knüttelversen wegen des durch ihn begangenen Vatermordes der Welt seine Verzweiflung klagt und den Eltern die gute Lehre gibt, ihre Kinder in Gottesfurcht und Moralität zu erziehen.

Wir Alle haben wahrscheinlich schon bessere Verse gelesen, als es die Reime des Herrn Andreas Sarkas v. Szinye sind, der dieselben auf Bitten des Delinquenten verfaßte und drucken ließ, doch glaube ich, daß das große Interesse, welches der erwähnte Vatermord seinerzeit in Folge der hohen gesellschaftlichen Stellung des Opfers, sowie des ungerathenen Sohnes nicht bloß in Oesterreich-Ungarn, sondern auch weit über die Grenzen der Monarchie hinaus erregte, jetzt, nach siebenzig Jahren, vielleicht auch dieses poetische Opus als Erinnerungsblatt an eines jener dunklen Verbrechen, für deren Speziale die apostrophischen Gesetze mehrerer Länder gar keinen Paragraphen haben, weil sie es für unmöglich hielten, lesenswerth macht?

Das Gedicht hat den Titel:

Grabgesang des Grafen S. v. B. zum Troste der Wehlagenden und Trauernden, sowie auch zur Belehrung der Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder, sowohl Knaben als Mädchen. Verfaßt von dem zu Hodovizpart gebornen Andreas Sarkas v. Szinye, k. k. Hofpoeten. Gedruckt mit Allerhöchster Genehmigung mit den Buchstaben des Anton Gottlieb in Waizen 1819 — und lautet übersezt:

O, wie schade war's doch, dieses junge Leben

Auf diese Galgenfrist, grausam mir zu geben.

Hart war es vom Schicksal, daß ich, dessen Freuden

Kaum verkostend, nunmehr muß von ihnen scheiden.

Es erdrückt mein Herz der Kummer, meine hangen Sorgen,

Trennt sich doch vom Leib' die Seele, sterb' ich doch schon morgen!

Morgen färbt mein Blut die Erde, färbt sie purpurroth,

Denn den Vatermord muß sühnen des entmenschten Sohnes Tod.

Es grohlt der Himmel, Blitze zucken, und ihre blendend helles Licht

Streift des jungen Armesünder's todten-  
fahles Angesicht.

Für des alten Vaters Tod nimmt man  
nun mein junges Leben

Freudig will ich dem Gesetze diese Todes-  
sühne geben.

Weil im Zorne rachedurstig ich zum Mord-  
gewehr gegriffen

Hat zum Lohn hierfür der Hentch nun sein  
Schwert für mich geschliffen.

Ist des Körpers Tod auch schmachvoll, muß  
ich auch am Richtplatz sterben.

Ist die Seele doch entrisen durch die Sühne  
dem Verderben.

Keine Sache ist so heimlich, daß sie nicht  
verrathen werde,

Schon das Sprichwort sagt, die Henne  
kragt es sicher aus der Erde.

Darum will auch ich gestehen meine Sünde  
Feindemann.

Ja, ich bin des Vaters Mörder — doch  
er trägt die Schuld daran!

Hätt' er besser mich erzogen, wär' es ihm  
nicht so ergangen

Und ich säße nicht im Kerker, zingend und  
im Todesbangen.

Und so sei mein Tod zur Warnung Vätern,  
Müttern in der Welt:

„Schlecht ergeht es allen Eltern, wo die  
Kindesliebe fehlt!“

Wer vor wenigen Jahren in Budapest die Kerepeser Straße entlang schritt, dem fiel gewiß in unmittelbarer Nähe des Hotel „Pannonia“, zwischen diesem und der in die erwähnte Straße einmündenden Széchenyi-Gasse, eine in der Häuserfront stehende alterthümliche Gartenmauer auf, geziert mit verwitterten, hier und da stark beschädigten Steinstatuen, die verschiedene Götter und Göttinnen des Alterthums vorstellten, und hinter denen dichtes, grünes Laubwerk, Pappeln und andere Bäume sichtbar waren. Es war dies der sogenannte „Belezny-Garten“, wie diese Stelle auch heute noch im Volksmunde genannt wird. Schon vor Jahrzehnten war dieser Gartenkomplex sammt dem in selbem gestandenen Gebäude aus dem gräflich Belezny'schen Besitze in andere Hände übergegangen. In den siebenziger Jahren und zu Beginn des vergangenen Jahrzehnts hatte die hochgeschürzte Muse des ungarischen Volksliedes unter der Firma eines „Orpheum“ im Gebäude des Belezny-Gartens ihr Hauptquartier aufgeschlagen, pikante Frauengestalten bevölkerten die improvisirte Bühne, und dort wo noch zu Beginn dieses Jahrhunderts und in den darauffolgenden Jahrzehnten, in den gastfreundlichen Räumen der Gräfin Anna Maria v. Belezny, geborne Baronin v. Podmanitzky, und ihrer Erben sich die haute crème des alten Pest Stellschein gab, die Blume des ungarischen Hochadels, goldverschürzte junge Magnaten

mit den vornehmsten Erbtöchtern des Landes schäfernd durch die prunkenden Säleschritten, und alte Bannerherren, Generale u. s. w. mit ihren Alter genossinnen Carté und Carol spielten, widerhallten jetzt die Mauern von den frivolen Liedern sittenfreier Bänkelsängerinnen, dem Klatschen und Beifallsgejohle der modernen jeunesse dorée, aller glasköpfiger Habitués. Noch früher, als dies alte Kastell auch die Freiherren Podmanitzky schon verlassen hatten, war in den Hofräumen desselben ein Zirkus gebaut worden, später etablierte sich ein Panorama darin, Athletenvorstellungen wurden dort abgehalten, bis schließlich ein — technologisches Museum daraus wurde. In den Gartenlokalitäten wurden auch hier und da Wählerversammlungen abgehalten; so hielt Moriz Tokai 1878 hier seine Programmrede als Kandidat der liberalen Josefstädter Partei, bei welcher Gelegenheit ich das erstmal diese Räume betrat. Während nach Beendigung der patriotischen Rede des ungarischen Romankönigs Alles applaudirte, sich von den Sitzen erhob, Gelsen schrie und Bücher schwenkte, stieß mich eine Dame, die zufällig neben mir gestanden war, mit dem Ellenbogen leise an. Es war eine sehr altmodisch, aber sehr fein gekleidete Matrone, in deren geblichem, von weißen Haaren umrahmten, feinen Gesichte die Spuren eines eben erlittenen schreckhaften Eindruckes noch sichtbar waren.

„Was ist Ihnen, Gräfin?“ frug ich die Dame, die ich von ihren Promenaden im Museungarten her kannte, wo sie mit ihren zwei alten fetten Nöpsen, die sie stets an der Leine führte, eine ziemlich auffallende Erscheinung war. „Ich sah ihn gerade jetzt, dort am Korridor vor einem Fenster stehen. Haben Sie ihn nicht auch gesehen mit seinem Blondkopf und dem hohen weißen Halstuch, wie man es damals trug, und dem rothen Streifen in der Mitte des Tuches? Sehen Sie rasch hin, jetzt geht er wieder beim Fenster vorüber.“ — „Wer?“ frug ich etwas ungeduldig, denn Tokai hatte auf Ersuchen der Wähler nochmals zu sprechen begonnen und demonstrierte eben mit Feuereifer die Unmöglichkeit der Erfüllung des Wunsches der äußersten Linken betreffs der Errichtung einer separaten ungarischen Armee, was ich mit Interesse mit anhörte.

„Wer?“ wiederholte die alte Dame verwundert. — „Nun denn, der Simi!“

Der Redner hat'e nun definitiv beendet. Ein ungeheures Lärmen und Schreien entstand, ein Wogen und Drängen der Menge gegen die Ausgänge. Ich konnte das weitere Gespräch der alten Frau nicht

\*) Diminutiv im Ungarischen für Samuel.

mehr hören, ich wurde von ihr getrennt und im Volkstnäuel auf die Kerepeserstraße geschoben. Die alte Gräfin sah ich nie mehr wieder. Wie ich höre, war sie noch im selben Jahre gestorben.

Das alte Beleznay'sche Haus wird nunmehr demolirt, die Pappeln und Eichen ausgehauen und an dieser historischen Stelle voll trauriger, romantischer Erinnerungen wird sich bald in vollem Parvenü-Dünkel eine moderne Zinsburg erheben.

Das alte Palais wurde im vergangenen Jahrhundert erbaut und zählte seinerzeit zu den schönsten und am prächtigsten ausgestatteten Magnatenwohnstätten des alten Pest. Hier erblickte auch Graf Samuel Beleznay, der traurige Held dieser Reminiscenz, im Jahre 1796 das Licht der Welt. Er war Erstgeborener unter sieben Geschwistern, der Sohn des Grafen Samuel I. Beleznay, Erbherrn von Pilis und auf Belezna, und der Susanne von Barsy. Die Beleznay waren eines der reichsten Oligarchengeschlechter Ungarns, ihr Stammschloß Belezna liegt in der Somogyer Gespanschaft, von welchem sich die Familie schon seit dem vierzehnten Jahrhundert schrieb. Samuel v. Beleznay, Tafelrichter des Pesther Komitats, wurde am 3. Oktober 1800 in den Freiherrnstand (Liber Regius 60. I. 357) und nach Erlangung der Geheimraths- und Kammerherrenwürde und Erwerbung der Erbtürschäften Szt. Szany und Banhaza ddo. Wien 25. Oktober 1805 (Liber Regius 61. I. 793) in den Grafenstand erhoben.

Graf Samuel, der Erstgeborene des alten Grafen, welcher von seinem Lieblingswohnstätte, dem Schlosse zu Pilis im Pesther Komitat den Beinamen des „Pilis'scher Nabob“ hatte, war ein Jüngling von seltener Schönheit; seine Haare waren wie goldene Seidenfäden, zart und glänzend, sein Gesicht Milch und Blut, wie jenes eines Mädchens, der Gesichtsausdruck sanft und schwermüthig, die Augen himmelblau, dabei war er von eleganter, kräftiger Gestalt. Seine Großmutter Podmanitzky sagte ihm oft, „er sehe so aus, wie ein Page am Hofe der Margot von Valois.“ Aber zwischen den buschigen Augenbrauen erschien oft ein harter, trostiger Zug, drohend und unheilverkündend. Wer das Wappen der Beleznay kannte, dem fiel bei solcher Gelegenheit der im mittleren, himmelblauen Felde aus einem Liliengewinde hervorbrechende goldene Löwe ein. Die Graufamkeit, dieses in dem Geschlechte der Beleznay von Generation auf Generation fortvererbte Kainszeichen, erschien zu Zeiten auch auf der schönen Stirne des Jünglings, der schon damals, als er im Garten des Pesther Hauses mit den jungen, adeligen Fräuleins Federball spielte, Menuett tanzte oder, neben dem Rococo-Klavier stehend, die alten Rakoczy-Balladen oder das nach der Invasion der Franzosen in Ungarn in Schwung gekommene Liedchen:

„Du gartiger Napoleon  
Belömmst in Ungarn keinen Thron“  
sang, im ersten Jünglingsalter das Opfer seiner unglückseligen Natur wurde. In jäh aufloberndem Zorn tödtete er seinen Bedienten, der ein von seinem Herrn ihm übergebenes Billet doux an eine falsche Adresse abgeben hatte. Sein Vater, der stolze, hartherzige und unbeugsame Banner-

herr, der seinem uralten Wappenschild die Grafenkrone beigelegt hatte, übergab sofort ohne Gnade und Barmherzigkeit den ungerathenen Sohn freiwillig den Komitats-haiduken, trotzdem nach Adelsrecht das Haus eines Edelmannes von den Schergen nicht betreten werden durfte.

Der kaum zwanzigjährige junge Graf wurde verhaftet, abgeführt und schleppte anderthalb Jahre lang im Pesther Komitats-hause die schweren Sträflingsketten. Der alte Graf hielt während der Strafzeit seines Sohnes stets einen Livreebedienten an dessen Seite, der ihm mit behandschuhter Hand den Besen reichen mußte, wenn die Reihe des Hof- und Gassenkehrens an den jungen Grafen kam. Er zahlte für den verurtheilten Sohn auch das sogenannte „Blutgeld“ im Betrage von 1000 fl., aber sonst half er ihm auf keinerlei Art. Als Graf Samuel den Kerker verließ und mit der heißblütigen Leidenschaft der Jugend in die Freiheit hinausstürzte, gefiel dies dem Alten auch nicht, er sagte, daß sein Sohn ein Verschwender sei und enterbte ihn vollständig. Diejenigen Personen, die der Jüngling liebte, waren in den Augen des Vaters Objekte des Hasses; er schonte in seinem Sohne auch die Gefühle des liebenden Mannes nicht, er verlegte ihn tödtlich in seiner Liebe, indem er seine Braut, die er nach Pilis mitgebracht hatte, um sie seinen Eltern vorzustellen, durch die Dienerschaft aus dem Schlosse jagen ließ.

An einem schönen Sommerabend des Jahres 1818 kam der bereits an seinem ganzen Lebensglück verzweifelnde junge Mann wieder einmal zu Besuch in das Elternhaus, wo der alte Graf damals allein wohnte. Der Vater empfing ihn mit drohend erhobener Hand und rief ihm zu: „Entferne Dich unverzüglich von hier, Du Glender! Einmal warst Du schon Sträfling des Komitats, willst vielleicht noch einmal die Ketten tragen? Hinaus!“ Dann alarmirte er die Bedienten und gebot ihnen, eiligst um den Dorfrichter zu gehen, bemerkend, derselbe möge auf die Handschellen ja nicht vergessen.

In diesem Augenblicke erwachte in dem Herzen des Jünglings die Erinnerung an alle Schwach, an all die gehässigen Verfolgungen, die er schon von seinem Erzeuger erdulden mußte, an die unerhörte Beleidigung und Demüthigung seiner unschuldigen Braut; ein Nebel legte sich vor seine Augen, jenes Kainszeichen der Beleznay erschien zwischen seinen Augenbrauen; er riß ein Gewehr von der Wand und schoß auf seinen Vater. Der stolze Magnat schleppte sich wehklagend auf den Korridor, ihm folgte der Sohn und schoß ihn noch einmal durch den Rücken. Der herbeigerufene Pächter Talsoviczky und einige Diener trugen den zu Tode Getroffenen in sein Schlafzimmer, aber kaum langten sie dort an, als der junge Graf nochmals herbeistürzte, in der Hand ein anderes Gewehr haltend. Als er sah, daß der Vater noch immer lebe, zerschmetterte er ihm mit einem dritten Schuß den Kopf. Entsetzt stoben die Diener auseinander; Niemand blieb im Schlosse, als die abseits vom Hofe wohnende weibliche Dienerschaft. Der Graf rief nun diese Dienstboten zusammen, ließ die Leiche waschen, ankleiden und ausstrecken. Dann entfernte er die Weiber und wachte ganz allein bis

zum Morgen an der Bahre des Todten. Als um die Mittagstunde der Czegleder Oberstuhlrichter mit seinen Panduren erschien, empfing ihn Graf Samuel in größter Ruhe, führte ihn zum Todten und erzählte umständlich alle Einzelheiten des Vorgefallenen. Er wurde in Eisen geschlagen, in das Komitats-haus nach Pest abgeliefert, wo sein Prozeß beinahe ein volles Jahr währte. Einmal gelang es ihm, zu entspringen. Frau v. Szecsey, eine junge, verheirathete Dame, die sterblich in ihn verliebt war, bestach mit Hilfe eines dem Grafen treu ergebenen Mannes Namens Gozony den Kerkermeister und führte den Geliebten in einer stürmischen Nacht aus dem Gefängnisse. Der junge Graf eilte nach Pilis, drang in das Haus des dortigen Gutsbesizers Georg v. Ravacs und raubte von diesem, der später Vorwand der hinterlassenen Kinder des ermordeten Grafen wurde, mit bewaffneter Hand acht-hundert Gulden. Dann ließ er anspannen und fuhr nach Pest zurück, wo er in der Ungargasse in einem Hause abstieg, in welchem er seine Zusammenkünfte mit seiner Geliebten hatte. Er wurde nach seiner Rückkehr alsbald wieder festgenommen. Alle Gerichtsinstanzen verurtheilten den Vatermörder zum Tode und auch Kaiser Franz gab ihm nicht Pardon.

Graf Samuel II. Beleznay wurde am 19. Juni 1819 auf dem damaligen „Geplatz“ (jetzt Calvin-Platz) in Pest mit dem Schwert hingerichtet. Er saß drei Tage hindurch in der Armenkammerzelle, inmitten von Rosenbouquets, Tabak rauchend und trinkend. Die Damen von Pest, deren Liebling er gewesen, überhäufte ihn mit Blumen Spenden. Auch auf dem Henkerkarren, der ihn zur Richtstätte führte, saß er lächelnd inmitten von Blumen. In einem Hause der Hatvanergasse stand hinter den herabgelassenen Gardinen eines Fensters im ersten Stockwerke eine junge Dame und schaute neben dem etwas zur Seite geschobenen Vorhang auf den eben sich vorbeibewegenden traurigen Zug herab. Der Delinquent warf lächelnd einen Blick herauf; die junge Dame aber fiel in Ohnmacht.

Graf Samuel Beleznay trat mit geringfügigem Lächeln stolz auf das rothdrapirte Blutgerüst. Als man ihm die Augen verband und der Altgefelle des Altstener Scharrichters ihm etwas unfaßlich in das üppige goldblonde Haar griff, schrie er ihn rauh an: „Zieht mir doch nicht so an dem Haar!“ Im nächsten Moment kollerte sein Kopf zwischen den Sägespänen. Der Leichnam wurde auf den alten Waisen Friedhof überführt, im Hause des Todtengräbers aufgebahrt und am nächsten Tage, bei Sonnenaufgang, beerdigt.

Der Fluch, der auf dem Geschlechte der Beleznay lastete, wurde auch durch den Schreckenstod dieser zwei Familienmitglieder nicht aufgehoben. Im Gegentheil, der eigentliche Niedergang dieser einst so glänzenden, mächtigen Familie begann erst nach diesem Zeitpunkte.

Das riesige Vermögen der Familie wurde zersplittert und verschwand dann gänzlich. Verschiedene Unglücksfälle trafen die Träger dieses Namens Schlag auf Schlag. Die Sühne der Blutschuld pflanzte sich von Generation fort und verschonte auch die Unschuldigen nicht. Georg v. Marziani.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Дозволено Цензурою.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

Варшава, дна 16 Августа 1890 г.



# Privat-Heilanstalt

für **Geschlechts-, Hals- und Hautkrankheiten** von 9-11 Uhr Vorm., für **Frauen- und Unterleibskrankheiten** von 3-6 Uhr Nachm. Massage und Prof. Charot'sche Apparate gegen **Nerven- und Märrerschwäche**.  
**Dr. M. Misiewicz**, Petrikauerstr. Nr. 39, Haus Czapiowski, gegenüber der Apotheke d. H. F. Müller. (25-7)

**Wichtig für Damen!!**  
Die geehrten Damen von Lodz und Umgegend beehre mich hiermit zu benachrichtigen, daß ich aus dem Auslande hier eingetroffen und in meiner Wohnung, im Hause Nr. 26 in der Dzielnastraße

**Unterricht in der Zuschneidekunst**  
nach der neuesten Wiener Methode ertheile. Meine Methode hat den Vorzug vor anderen, daß sie leicht faßlich und im Laufe eines Monats vollständig zu erlernen ist. Das Honorar für den ganzen **Cursus** beträgt **10 Rs.**

3-2) **Gabriela Zukowska.**

**Keine Zahnschmerzen mehr!**  
nach dem Gebrauche des **Zahn-Elixirs der N. N. P. Benedictiner** Abtei in Sulac (Gironde) (53)  
erfunden im Jahre 1373 von dem Prior Pierre Boursaud. zwei goldene Medaillen in Brüssel 1880 und in London 1884.



Der tägliche Gebrauch einiger Tropfen dieses heilkräftigen Elixirs verhindert das Stocken der Zähne, denen er eine alabastergleiche Weiße verleiht, kräftigt das Zahnfleisch und erfrischt den Mund ausgezeichnet. Wir erweisen der leidenden Menschheit einen wesentlichen Dienst, indem wir deren Aufmerksamkeit auf dieses von Alters her bekannte und nützliche Präparat lenken, dem besten von allen existirenden Heilmitteln gegen Zahleiden. Die N. N. P. Benedictiner verfertigen noch Zahnpulver und Zahnpasta zum Reinigen der Zähne, die ebenfalls in allen bedeutenderen Apotheken, Parfümerie- und Droguen-Handlungen zu haben sind.

Haupt-Agentur **A. Seguin, Bordeaux, 106 Croûe de Seguin.**

**Ost-See-Bad Zoppot**  
bei **DANZIG.** (16)  
**Schulz-Hôtel,**  
See-Straße Nr. 50,  
3 Minuten von der Bahn, 5 Minuten vom Bad, empfiehlt große wie auch kleine elegant eingerichtete Wohnungen und einzelne Zimmer.  
Anerkannt beste Küche, mäßige Preise, gute Bedienung.

6-3) **AVIS!**  
Unseren geehrten Kunden zur gefl. Nachricht, daß wir unseren bisherigen Vertretern für die Baumwollbranche, den Herren **TÖGEL & SPRINGSGUTH** von jetzt ab auch die Vertretung für die **Wollbranche** übertragen haben und bitten wir, das uns so lange Jahre geschenkte Vertrauen auch unseren nunmehrigen Repräsentanten entgegen zu bringen. Hochachtungsvoll

**HÄHNEL, MÄNHARDT & Co.**  
mechanische Krakenfabrik.  
Bielitz, den 20. August 1890.

Unter Bezugnahme auf obiges Avis, bringen wir den Herren Interessenten zur gefl. Kenntnissnahme, daß wir stets ein gut assortirtes Lager der anerkannt guten **Kraken = Beschlüge** aus der Fabrik der Herren **Hähnel, Mänhardt & Co.** unterhalten werden u. bitten bei Bedarf um geneigte Berücksichtigung. Mit aller Hochachtung  
**Tögel & Springsguth.**

**Der Blumen-Puder**  
der aus dem feinsten Reis präparirt wird, hat nach den bisherigen Versuchen keinen Ersatz gefunden, er ist sehr milde, haftet gut an die Gesichtshaut an und ist nicht bemerkbar. Wer diesen Puder verwendet, hat immer das jugendliche Aussehen von 19 Jahren, derselbe wird als der beste von den Damen der höchsten Stände verwendet.  
**Preis für größere Schachteln 1 Rs., für kleinere 60 Kop.**  
**Parfümerie-Depot von W. Kutakowski,**  
Petrikauer-Straße Nr. 45. (16-7)

Die Aufnahme der Schüler in meiner **Schule**  
begannt mit dem 2. (14.) und der Unterricht den 14. (26.) August l. J. 6-5) **GRACZYK.**  
Ich beehre mich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß der **Unterricht** 10-2) in meiner **2-klassigen Knaben-Schule** am 25. d. M. begonnen hat und daß ich nach wie vor in den freien Stunden **Musik-Unterricht** ertheile. **Konstantin Andrzejaczek,** Petri.-Str. Haus Herschkowicz Nr. 705/76.

Mit dem beginnenden neuen Schuljahre eröffne ich eine **2-klassige Knabenschule** an der Promenaden-Straße Nr. 768 a (Haus J. Rosenblatt). Indem ich dieses anzeige, wende ich mich an die geehrten Eltern und Vormünder mit der ergebenden Bitte um Beistand, den ich stets durch rationelle und gewissenhafte Leitung der Anstalt zu verdienen mich bestreben werde. Die Aufnahme der Schüler begann den 1./13. und der Schulunterricht den 14./26. August 1890. (16-15) **ZENON GOETZEN.**  
Ich erlaube mir anzuzeigen, daß am Montag, den 1. September der erste **Tanz-Unterrichts-Cursus** beginnt. Reflektirende eruche ich höflich, sich in meiner Wohnung, Petrikauer-Straße Nr. 99 neu, Office, melden zu wollen. (3-1) **J. Richter, Tanzlehrer.**

**Meine Tanzkurie,** apart für Erwachsene und Kinder, beginnen am Montag, den 1. September d. J. Gleichzeitig eröffne ich allgemeine **Turnlehre.** Verlängerte Tanzstunden für frühere Schüler finden alle **Sonntage** statt. Anmeldungen täglich von 12 bis 4 Uhr Nachm., Dzielnastraße Nr. 516. **Adolf Lipinski,** Tanz- und Turnlehrer. (5-1)

**2 Knaben** anständiger Eltern, die die nötigen Schulkenntnisse besitzen, können sich melden in der Buchdruckerei von **L. Zoner, Bahnstraße Nr. 13.** Für mein Wein- und Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen **LEHRLING** 3-3) mit guten Schulkenntnissen. **A. Semelke, Petrikauerstraße Nr. 146.** **Dr. B. Handelsmann** wohnt jetzt Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 3. Sprechstunden speciell für **Magen- und Darmkrankheiten** von 7 1/2-10 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmittags. (50-11)

13) **Zahnarzt R. SAURER** ist von seiner Reise zurückgekehrt und täglich zu sprechen. **Petrikauer-Straße Haus L. Sachs.** **Ein junger Mann,** der die höhere Wehschule im Auslande beendet hat und auch praktische Kenntnisse besitzt, sucht entsprechende Stellung unter bescheidenen Bedingungen. Gest. Offerten sub F. N. an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Wir suchen einen tüchtigen Maschinisten** der drei kleine Dampfmaschinen und drei kleine Dampfessel zu überwachn hat und die vorkommenden Arbeiten selbstständig ausführen kann. Offerten unter Beifügung von Zeugnissen sind zu richten an **Sosnowicer Glasfabrik** in Sosnowice. (3-3) 3-3) **Finnland.** **Stockholmer Agent I. Classe,** seit vielen Jahren Finnland zweimal jährlich besuchend und gut eingeführt, wünscht russische Fabrikanten hauptsächlich in Manufacturen zu vertreten. Schriftliche Offerten sub A. B. 10 an die Central-Annoncen-Expedition vorm. L. Metz, Moskau, Wjasmańska, Haus Spiridonow erbeten.

**Circus** (7) **ERNESTO CINISELLI**  
Lodz, Grünestraße.  
Heute Donnerstag, den 28. August 1890:  
Abends 8 1/2 Uhr:  
**1. Komiker-Vorstellung** unter Theilnahme sämtlicher Clowns der Gesellschaft.  
Höchst amüsantes Programm.  
**Auftreten des Corps de Ballet.** An Sonn- und Feiertagen finden **2 Vorstellungen** statt. Um 4 Uhr Nachm. u. 8 1/2 Uhr Abends. Nur noch wenige Tage Auftreten des weltberühmten **Luppu-Trio.** Hochachtungsvoll **E. Ciniselli, Director.**

**Im Mädchen-Pensionat** von **Teofila Schmidt** hat der Unterricht für das Schuljahr 1890/91 am 7. August l. J. begonnen. Die IV. Classe wird am 1. September l. J. eröffnet werden. (3-1) **HIPOLIT BOROWSKI,** vereideter Rechtsanwalt, ist aus dem Auslande zurückgekehrt und wohnt Srednia-Straße Nr. 19, neben der Credit-Bank. (6-1) Für eine Kunstwollgarnspinnerei wird ein tüchtiger **Spinnmeister** gesucht. Näheres bei **N. Koniński, Srednia-Straße Nr. 332, Haus Mannaberg.** (3-1)

**HEIZER,** unverheirathet, nüchtern, zuverlässig und mit guten Zeugnissen, melde sich Dzielna-Straße 26 neu, Comptoir links. **Eine Spinnmaschine** 330 Spindeln und (3-1) **eine Spinnmaschine** 180 Spindeln, sind zu verkaufen bei **O. E. ZAUSMER, Widzewska Nr. 1080.** 3-2) Ein tüchtiger

**Rundstuhlarbeiter,** welcher auch Meisterstelle vertreten kann, wird für **Warschau** sofort **gesucht.** Reflectanten wollen sich melden bei **Herrn Hartmann, Lodz, Petrikauerstraße Haus Rosen.** 3) Ein rentables **Geschäft** ist sofort zu verkaufen. Näheres bei **Hipolit v. Kierski, Zachodniastrasse Nr. 55.** 3-3) Ein gebrauchter **Halbverdeck-Wagen** ist preiswerth zu verkaufen. **Widzewskastraße Nr. 917/177.** **Die Sarg-Niederlage** 9) von **M. Walicki,** Lodz, Przejazd-Straße Nr. 1340, empfiehlt alle Arten von **Metall- & Holz-Särgen** zum Preise von 1-500 Rbl., übernimmt **vollständ. Ausstattungen** bei Begräbnissen und stellt **Leichenwagen gratis zur Verfügung.** Bitte genau auf meine Firma zu achten.

**Metall-Grabfränze** und **Emaillirte Küchen-Geschirre** in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen 10-8) bei **OSCAR SCHMIDT,** Petrikauer-Straße Nr. 694/233 (Wulka). Schnelldruck von Leopold Zoner.